

Im Dienst für den Frieden

Renate Wilke-Launer

Mit einer Festschrift soll jemand geehrt werden: Schüler, Freunde und Fachkollegen liefern dazu Fachbeiträge, ganz gelegentlich auch Persönliches und Anekdoten. Gewürdigt wird damit in der Regel ein Gelehrter. Dass einem General eine solche Publikation zugedacht wird, ist höchst ungewöhnlich.

Eine Festschrift zu Manfred Eiseles 75. Geburtstag aber braucht keine lange Begründung: Eisele hat von 1994 bis 1998 in herausragender Position in der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze (DPKO) des Sekretariats der Vereinten Nationen gearbeitet. Das war eine besondere, präzedenzlose Zeit des Umbruchs, und Eisele hat zweifellos entscheidend dazu beigetragen, ›Peacekeeping‹ konzeptionell weiterzuentwickeln, die Instrumente anzupassen und schwierige Entscheidungen zu treffen und zu vertreten.

Die Initiative zu dieser Festschrift ging von Birgit Steffani aus, einer der beiden Töchter Eiseles. **Ekkehard Griep**, der von 1995 bis 1998 in New York Referent Manfred Eiseles war, hat sich diesem mehrjährigen Projekt gewidmet und die Herausgeberschaft des 2013 erschienenen Buches übernommen.

Der Schwerpunkt liegt auf Eiseles Tätigkeit für die Vereinten Nationen, es wird aber auch deutlich, was diesen Mann geprägt und am Ende für den hohen Posten eines Beigeordneten Generalsekretärs prädestiniert hat. In dem Buch kommen Weggefährten, viele von ihnen Freunde, zu Wort. Der Tunesier Hédi Annabi, ebenfalls Beigeordneter Generalsekretär im DPKO, hat in fünf Worten zusammengefasst, was Kollegen über Eisele dachten und hier schreiben: »He is a decent man.« Das spürt man an vielen Stellen in diesem Buch, vor allem auch in den fünf Interviews, die Friederike Bauer im Verlauf des Jahres 2012 mit ihm geführt hat. In dreien geht es um dienstliche Fragen (Deutschlands Rolle in der Welt, das Verhältnis von Militär und Gesellschaft sowie Blauhelm-Operationen und aktuelle Krisen), in den beiden anderen um Glaube und Werte beziehungsweise den Stellenwert von Frauen und Familie.

In den Interviews zu Gott und zur Familie und in der Sprache Eiseles findet sich vieles, was die nächste Generation verspottet hat: Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit, Kameradschaft, Dienen, Verantwortung, Führung. Doch es ist unter anderem diese Haltung, die diese außergewöhnliche Karriere ermöglicht hat und die heute so sehr vermisst wird. Dass derzeit eine floskelhafte Sprache dominiert, wird auch an einigen Stellen dieses Buches deutlich.

Während die beiden Töchter in ihrer Wegskizze das gesamte bisherige Leben behandeln, schildert Herausgeber Griep ausführlich Eiseles Berufung nach New York und seine Tätigkeit dort. In dem Beitrag wird in Erinnerung gerufen, was damals vom Stab im DPKO bewältigt werden musste. Griep arbeitet fünf Handlungsfelder heraus, in denen Eisele Weichen stellte: Stärkung der Polizei im ›Peacekeeping‹, Verkürzung der Reaktionszeiten, Bekämpfung der Gefahren durch Landminen, die Notwendigkeit von robusten Mandaten für UN-Missionen und eine Reform der bis dato umständlichen Kostenrückerstattung an Menschen und Material stellende Staaten. Griep erzählt nicht ohne Stolz von der Professionalisierung dieses Arbeitsbereichs der UN. Dagegen erfährt man leider kaum etwas darüber, wie die Verantwortlichen im DPKO mit den Fehlschlägen und Demütigungen umgegangen sind, die mit dem ›Peacekeeping‹ dieser Zeit auch verbunden sind.

Was Manfred Eisele vor und nach seiner Tätigkeit für die UN in der innenpolitischen Debatte geleistet hat und bewegen konnte, zeigt am eindrucklichsten die kleine Hommage von Winfried Nachtwei (Bündnis 90/Die Grünen), der selbst zu einem anerkannten Verteidigungsexperten geworden ist: »Wegweiser« nennt Nachtwei den General zu Recht.

Im Anschluss an die Einführung, die Zeugnisse der Wegbegleiter und die ausführliche biografische Skizze der Töchter folgen im 4. Teil Beiträge von ›Weiterdenkern‹ zu Perspektiven für Frieden und Sicherheit – klassische Festschriftenaufsätze. Winrich Kühne zum Beispiel bilanziert detailliert die Entwicklung zum ›Robusten Peacekeeping‹, und Sven Simon führt in die langfristige Perspektive der Friedenskonsolidierung ein. Ebenfalls lesenswert ist auch die grundsätzliche Darstellung über Frauen in der Sicherheitspolitik von Maria Elisabeth Rotter. Während die übrigen Beiträge Fortschritte schildern, zeigt der Journalist Rolf Clement Rückschritte auf: Im hektischen Medienbetrieb wird langjährige, gründliche Expertise so gut wie nicht mehr gepflegt.

Publizistisch gesehen leiden Festschriften oft an fehlender Selektivität und starker Heterogenität der Beiträge. Ekkehard Griep, den beiden Töchtern Astrid Nelle und Birgit Steffani sowie der Journalistin Friederike Bauer ist es mit ihrer Mischung und Sorgfalt dagegen gelungen, die Balance zwischen der Würdigung einer Person und der Debatte um die UN-Friedenssicherung zu halten und daraus ein lesenswertes Kompendium zu machen.



Ekkehard Griep
(Hrsg.)

**Des Friedens
General.
Manfred Eisele –
Vom Kriegsflüchtling
zum obersten
Blauhelm**

Freiburg i. B.:
Verlag Herder 2013
416 S., 24,99 Euro